Posta Stamps
Färöer

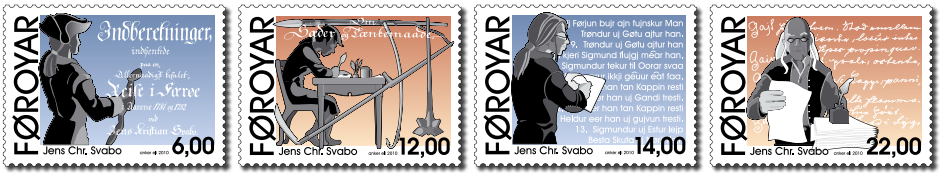
Nr. 4
April 2010

ISSN 1603-0036

Kartoffelacker
Foto: Maud à Gellini

Drei neue Briefmarkenausgaben
Neue Automatenmarken: "Rennrudern"
2010 - das Jahr der Biodiversität
Die schönste Briefmarke 2009

Posta
FAROE ISLANDS



FO 692-695

Probendruck

Jens Christian Svabo

Jens Christian Svabo wurde 1746 in der färöischen Ortschaft Miðvágur geboren. Sein Vater, der Pastor war, unterrichtete ihn in den ersten Jahren, bis er als Dreizehnjähriger an der Lateinschule in Tórshavn aufgenommen wurde. Diese Einrichtung besuchte der junge Svabo die nächsten sechs Jahre. Hier erhielt er seine grundlegenden schulischen Kenntnisse, die den Weg für weitere Studien ebneten.

Zusammen mit einem seiner Freunde aus der Lateinschulzeit, Nikolai Mohr (1742-1790), ging Svabo 1765 nach Kopenhagen, wo beide begannen, Politikwirtschaft und Naturgeschichte zu studieren. Damit waren sie die ersten Färinger, die sich für eine nicht-theologische akademische Ausbildung entschieden. Svabo und Mohr legten ihre Prüfung im Philosophikum 1769 ab, doch aus Mangel an finanziellen Mitteln erwarb keiner von beiden das abschließende Universitätsexamen.

Armut blieb sein Leben lang Svabos Los. In den 1770er Jahren hielt er sich mit verschiedenen kleinen Nebentätigkeiten über Wasser, während er mehrere Memoranden und Abhandlungen über Verbesserungen in der färöischen Land- und Volkswirtschaft verfasste, von denen nur einige wenige in Druck gingen. Zu Beginn dieser Phase begann Svabo auch, an seinem Entwurf eines färöischen Wörterbuchs zu arbeiten, von dem eine 1773 datierte Abschrift vorliegt.

Offenbar bewarb sich Svabo in dieser Zeit ohne großen Erfolg um verschiedene feste Anstellungen. Die einzige bekannte Bewerbung betrifft eine Stellung als Vogt im *Smaalenenes Amt* in Norwegen. Diesen Posten erhielt er nicht, stattdessen wurde ihm der alte Bezirk des neuen Vogtes angeboten. Er musste dieses Angebot jedoch ablehnen, weil er nicht in der Lage war, die erforderliche Kaution aufzubringen.

Als Svabos Freund, Nikolai Mohr, seine Arbeit an der Beschreibung der Färöer wegen einer anderen Arbeit aufgeben musste, erhielt Svabo die Gelegenheit, sich den Wunsch nach einem neuen Buch über die Inseln zu erfüllen. Vom 22. Mai 1781 bis zum 1. September 1782 bereiste Svabo die Färöer, wo er Material über die Ressourcen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Inseln sammelte.

In der nachfolgenden Zeit stellte J. C. Svabo eine Reihe von Heften zusammen, die zusammen ein großartiges Werk über die Färöer und die färöischen Verhältnisse Ende des 18. Jahrhunderts darstellen. Doch wegen unterschiedlicher Auffassungen in der dänischen Verwaltung wurden sie niemals herausgegeben. Seine Unterlagen wurden fleißig als Quelle für andere Beschreibungen der Färöer genutzt, erschienen jedoch erst 1959 gesammelt in einem Band.

Die Reise zu den Färöern 1781/82 bedeutete Svabos endgültigen Ruin. Er war hoch verschuldet, wurde krank und fristete viele Jahre lang ein kümmerliches Dasein in Kopenhagen. Im Jahr 1800 kehrte er nach Tórshavn zurück, wo er bis zu seinem Tod 1824 in Armut lebte.

Pæsastova, wo Svabo seine letzten Jahre lebte. Er lebte in der oberen Erweiterung des Hauses, wo es einem einzigen Fenster gibt. Das Nebengebäude wurde als "Svabo Haus" genannt. *Foto: Róði Hansen*

Doch Jens Christian Svabos Erbe für die Nachwelt sollte sich als weitaus wertvoller erweisen, als sein tragisches Schicksal vermuten lässt. Als Kind der Aufklärung setzte er seine wissenschaftliche Arbeit sein Leben lang fort. Er war überzeugt davon, dass die färöische Sprache aussterben und durch Dänisch ersetzt werden würde. Um die Erinnerung an die Sprache für die Nachwelt zu erhalten, erstellte er ein beeindruckendes phonetisches Wörterbuch Färöisch – Dänisch – Latein. Dieses Vorhaben war nicht ein so großer Misserfolg wie befürchtet – es gelang ihm sogar, damit ein gewisses akademisches Interesse für die färöische Sprache zu wecken. Seine Wortsammlung markierte den Startschuss für die Erschaffung einer färöischen Schriftsprache und für die Arbeit, die seitdem zur Erhaltung der färöischen Sprache getan wurde.

Neben der rein linguistischen Arbeit beschäftigte sich Svabo auch mit einer umfassenden Sammlung färöischer Lieder und Weisen. Seine Manuskripte enthielten 52 Gedichte, u. a. die ersten Niederschriften der färöischen *Karlamagnus*-Gesänge (Karl der Große). Nur eines der Lieder wurde zu seinen Lebzeiten in einer schwedischen Liedersammlung von 1814 herausgegeben – im Übrigen der erste färöische Text, der im Druck erschien.

Obwohl ihm zu Lebzeiten wenig Beachtung geschenkt wurde, gilt Jens Christian Svabo heute als eine der größten Kulturpersönlichkeiten in der Geschichte der Färöer. Die Liedersammlung und die Wortlisten sind als Schriftquellen über die Sprache und Kultur im 18. Jahrhundert von unschätzbarem Wert und dienen als Außenposten für unseren Blick noch weiter in die Vergangenheit zurück. Die Beschreibung der Färöer vermittelt einen umfassenden Eindruck davon, wie die färöische Gesellschaft Ende des 18. Jahrhunderts aussah. Die Lektüre seiner Schriften hinterlässt den Eindruck eines rational denkenden, modernen Vertreters der Aufklärung in einer Gesellschaft, die noch kaum aus dem Dunkel des Mittelalters hervorgetreten war.

Anker Eli Petersen

TÓRSHAVN · ÚTGÁVUDAGIN · 20.9.2010

EPLI & RÓT

FO 696-697 Probendruck

Kartoffeln und Rüben

Rüben stehen auf den Färöern schon sehr lange auf dem Speiseplan, viel länger als Kartoffeln, die erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts üblich sind. Es wurden zwei Rübensorten angebaut: Färöische Rüben (*brassica napus*) und norwegische Rüben (*brassica rapa*), die früher am gebräuchlichsten waren. Die färöischen Rüben wuchsen in der Erde, und zwar so tief, dass sie mit einem Spaten ausgegraben werden mussten, im Gegensatz zu den norwegischen Rüben, die in der oberen Erdschicht wuchsen und einfach mit der Hand geerntet werden konnten. Der Ort, an dem man Rüben anbaute, wurde *rótakál* (Rübenkohl) genannt. Rüben wurden in erster Linie für Eintöpfe verwendet, aber auch für Brot und als Beilage zu z. B. Geflügel.

Später begannen die Färinger, auch andere Rübensorten anzubauen, wie etwa Kohlrabi, Mairüben, weiße Rüben und Möhren, da das Saatgut hierfür inzwischen in den Geschäften erhältlich war. Ab etwa 1920 nahm in der breiten Bevölkerung das Interesse an Gemüsegärten zu, sodass man neben Rüben auch verschiedene Gemüsesorten anzubauen begann. Vor dem Einzug der Kartoffel gab es nur Rüben zum Mittagessen.

Früher war das Stehlen von Rüben relativ weit verbreitet. Wer Rüben anbaute, pflanzte diese daher oft versteckt zwischen den Kartoffelpflanzen aus, damit das Kartoffelgrün die Rübentriebe verbarg.

Heute werden Kohlrabi, die hier oft färöische Rüben genannt werden, in den Geschäften angeboten. Diese werden aus importiertem Saatgut auf den Färöern angebaut, bleiben jedoch aufgrund der örtlichen Bedingungen in ihrem Wachstum relativ klein und schmecken daher viel besser.

Die erste Kartoffel kam 1719 nach Dänemark. Es ist bekannt, dass auf den Färöern in den Jahren 1775 und 1799 in Torshavn Rüben angebaut wurden. Der Anbau von Kartoffeln wurde jedoch erst Mitte des 19. Jahrhunderts allgemein üblich.

Zunächst wurden die Kartoffeln in gleicher Weise wie Getreide und Rüben angebaut, doch schon bald begann man, die Kartoffeln anzuhäufeln. Mit Hacke oder Schaufel hat man eine etwa einen Fuß tiefe Furche in die Erde gegraben, Dünger eingebracht und darin die Saatkartoffeln gelegt. Anschließend wurden darüber Dämme angehäufelt. Auf Mykines glaubte man lange, dass sich die Kartoffeln nur auf den dorfnahen Feldern anbauen ließen, wo die Wetterbedingungen besonders günstig waren. Diesen Ort nannte man das *Land Kanaan*. Niemand versuchte, Kartoffeln anderswo anzubauen, und diejenigen, die hier kein Land besaßen, aßen mehr Rüben als Kartoffeln. Dies änderte sich, als mit dem Grassoden-Anbau begonnen wurde und sich herausstellte, dass sich die Kartoffeln in der Tat überall anbauen ließen.

Fotos: Maud á Geilini

Es gab jedoch einige Orte, die für das Anhäufeln besonders gut geeignet waren. Zum Beispiel Oyran in Sørvágur und der Strand in Sandur; hier wurde das Anhäufeln beibehalten. Oftmals erfolgte der Anbau jedes Jahr auf demselben Stück Land.

Der Strand war so tief, dass es möglich war, die Kartoffeln bis weit in den Frühling hinein in einem sogenannten Kartoffelloch zu lagern. Hierzu wurde ein rechteckiges Loch ausgehoben, und zwar tief genug, um vor Frost sicher zu sein. Um das Kartoffelloch wiederfinden zu können, hat man über das Landstück eine Karte angefertigt und darauf das Loch eingezeichnet. Das Kartoffelloch erfüllte den gleichen Zweck wie die mehr oder weniger tief in den Boden eingelassenen Kartoffelhäuser aus Grassoden. Manchmal wurden die Kartoffeln stattdessen eingekellert; der Keller musste jedoch kühl sein, damit die Kartoffeln nicht vorzeitig auszutreiben begannen.

Der Kartoffelanbau auf den Färöern gewann erst richtig an Bedeutung, als ein Mann aus Miðvágur auf Vágar eine neue Anbaumethode erfand. Dabei wurden die Kartoffeln unter umgedrehten, mit der Grasseite nach unten zeigenden Grassoden angebaut. Diese Art des Kartoffelanbaus nannte man auch Vágaveltan. Es handelte sich um eine sehr einfache Anbaumethode: Die Saatkartoffeln wurden auf einem schmalen Grasstreifen platziert; darauf wurden die Grassoden gelegt, und zwar so, dass sich die Grasseiten gegenüberlagen und die Erdseite der Soden nach oben zeigte. Heute zählt diese Anbauart zu den gebräuchlichsten Kartoffelanbaumethoden.

Nach 1925 und nicht zuletzt während der Wirtschaftskrise der 1930er nahmen die Kartoffeln einen festen Platz in der färöischen Küche ein. Wurden zum Mittag keine Kartoffeln gereicht, war es kein richtiges Mittagessen.

Die meisten Färinger kaufen heute importierte Kartoffeln in den Geschäften, da dies einfacher ist, aber es gibt nach wie vor auch viele, die es genießen, ihre eigenen Kartoffeln anzubauen, die natürlich viel besser schmecken als die gekauften Knollen.

Jóan Pauli Joensen

FO 698-699

Traditionelle färöische Weihnachtslieder

Alle Kulturen, in denen man Weihnachten feiert, haben ihre eigenen Weihnachtslieder. Die traditionellen Weihnachtslieder, die im Laufe der Zeit von Land zu Land gewandert sind, ebenso wie die regionalen Klassiker, die bei jedem Zuhörer sofort weihnachtliche Assoziationen wecken. Die Färöer bilden hier keine Ausnahme. Im färöischen Liedgut findet sich eine Vielzahl von weltlichen und geistlichen Weihnachtsliedern, von denen wir in den kommenden drei Jahren einige Beispiele vorstellen möchten.

Wir beginnen mit den unbestrittenen Meistern des färöischen Kinderliedes – Hans Andreas Djurhuus und Alexandur Kristiansen.

„Á barnaárum ungu“

Hans Andreas Djurhuus (1883-1951) ist der strahlende und volkstümlichste Dichter der Färöer. Im Laufe seiner Karriere schrieb er unzählige Lieder, in denen er die Natur, das Leben der Menschen im Alltag und an Festtagen sowie – ganz im Geiste der Zeit – das nationale Selbstbewusstsein beschrieb.

Doch vor allem eine Seite des künstlerischen Schaffens von H. A. Djurhuus ist Teil der färöischen Volksseele geworden. Als Lehrer und Dichter war es für ihn wohl ganz natürlich, auch einige Kinderlieder zu schreiben. Leichte, optimistische und märchenhafte Texte, die Generationen von Kindern fasziniert haben und unserem inneren Universum ihren Stempel aufgedrückt haben. Die Prinzessin aus Babylon oder der Schmetterling, der die Fliege heiraten wollte – sie alle haben ihren Platz irgendwo im Bewusstsein jedes Färingers.

Im Weihnachtslied *„Á barnaárum ungu“* (In der frühen Kindheit) erinnert sich H. A. Djurhuus an die Weihnachtsfeste seiner Kindheit, als er noch mit den Weihnachtskerzen spielte. Er zündete sie an und machte sie wieder aus, während er darauf wartete, dass die Kirchenglocken Weihnachten einläuten sollten. Wenn die Glocken zu läuten begannen, zündete er sie alle an, und in ihrem Licht stellte er sich vor, den kleinen Königssohn zu sehen, der Licht und Hoffnung in die Welt brachte.

Auf Deutsch lauten seine Zeilen etwa:
Und die Jahre, sie vergingen,
nun sind es andere Kinder als ich.
Wird das Weihnachtslicht entzündet,
übermannen Erinnerungen mich.

„Lítla fitta nissa mín“

Alexandur Kristiansen (geb. 1949) ist ebenso wie H. A. Djurhuus vor ihm eine Institution

im färöischen Kulturleben und der führende Lyriker der Färöer. Seit seinem Debüt mit der Gedichtsammlung „*Nón*“ im Jahre 1968 hat er die färöische Literatur um verschiedene Gedichtsammlungen sowie um Übersetzungen von Novellen, Romanen und Kinderbüchern bereichert.

Kristiansen, der ebenfalls Lehrer von Beruf ist, hat außerdem zahllose Kinderlieder geschrieben und übersetzt. Seinen ausgeprägten Sinn für sprachliche Nuancen gibt er durch Wortspiele, rhythmischem Aufbau und Reime an die Kinder weiter, und seine oftmals ganz eigentümlichen Figuren sind im Laufe der Jahre ein natürlicher Teil des Universums färöischer Kinder geworden.

In seiner Praktikumszeit im Rahmen der Lehrerausbildung schrieb und übersetzte Alexandur Kristiansen 1974 oder 1975 einige Kinderlieder für die 1. Klasse, mit der er verbunden war. Zu diesen Liedern gehörte auch die Übersetzung des dänischen Weihnachtsliedes „*Lille søde nissefar*“, gedichtet von Kirsten Pendrup, mit Musik von Gerd Gøssel. Auf Färöisch heißt das Lied „*Lítla fitta nissa mín*“ und ist in der Liedersammlung „*Kannubjølluvísur*“ von 1977 enthalten. Im selben Jahr oder ein Jahr später erschien das Lied auf Schallplatte, gesungen von der Erzieherin Hjørdis Johansen und ihren Mädchen. Das Lied vom Wichtel, der nach der Mandel im Milchreis sucht, wurde bei den färöischen Kindern sofort zum Hit und ist es auch heute noch.

Der erste Vers des Originals lautet auf Deutsch etwa:
Lieber kleiner Wichtelmann,
hier ist Milchreis für dich,
Milchreis mit Mandeln drin,
doch deine Mandel verstecken wir.

Kristiansens Übersetzung:
Lítla fitta nissa mín,
tú skalt fáa greyt í trygil tín,
jólagreyt við mandlu í.
Ja, so oysa vit uppí.

Anker Eli Petersen

Rennrudern am Nationalfeiertag 2005 *(Ólavsøka)*
Foto: www.faroephoto.com

Neue Automatenmarken 2010

Am 20. September 2010 werden vier neue Automatenmarken in Umlauf gebracht. Es ist das dritte Mal, dass färöische Automatenmarken herausgegeben werden.

Die Motive für die diesjährigen Automatenmarken stammen aus dem färöischen Nationalsport, dem Rennrudern, und wurden vom Künstler Jóannes Lamhauge gestaltet.

Jóannes Lamhauge möchte mit seinen Zeichnungen die Seele des färöischen Rennruderns einfangen und hat sich deshalb für Motive entschieden, die seiner Meinung nach das Rennrudern am besten repräsentieren.

Die erste Automatenmarke stellt ein Ruderboot beim Training dar. Wir neigen oft dazu zu vergessen, wie viel hartes Training für das Rennrudern erforderlich ist. In der Saison - von Februar bis Ende Juli - wird häufig bis zu sechsmal pro Woche trainiert, was man nicht unterschätzen sollte.

Und natürlich muss auch die Ruderregatta selbst dabei sein. Alle Boote liegen Steven an Steven, und man vermag in seinem inneren Ohr beinahe den färöischen Sportreporter Jógvan Arge zu hören.

Die dritte Marke ist ein Abbild der Stimmung im Boot selbst. Man kann den Gesichtsausdruck, den Schmerz und den eisernen Willen der Mannschaft erkennen, der für einen Sieg vonnöten ist. Die weißen Knöchel, die Kraft, den Schweiß und die ganze Dramatik. Dieses Motiv bildet ab, was der Steuermann sieht, wenn er am Achtersteven sitzt und seine Mannschaft anfeuert.

Das Motiv des Siegerbootes darf selbstverständlich auch nicht fehlen. Hier jubelt die Mannschaft im Freudenrausch über den Regattasieg. Dieses Motiv zeigt das Ergebnis und den Lohn ihrer harten Arbeit.

Sowohl gestempelte als auch postfrische Automatenmarken können bestellt oder abonniert werden, und außerdem werden

auch ein Ersttagsstempel oder ein gewöhnliches Tagesstempel angeboten. Ein Ersttagsumschlag mit allen vier Automatenmarken kann auch erworben werden.

Wie beim Postautomaten können unsere Kunden auch selbst den Wert der Automatenmarken wählen. Der aufgeprägte Wert soll jedoch mindestens 6,00 DKK und höchstens 100,00 DKK betragen.

NB! Die Automatenmarken 2009 und zugehörende Produkte werden nur bis zum 19. September 2010 verkauft!

Neue Ausgabe:	Automatenmarken 2010
Ausgabetag:	20.09.2010
Werte:	6,00 - 100,00 DKK
Format:	22,5 x 55,0 mm
Subjekt:	Rennrudern
Design:	Jóannes Lamhauge
Drucktechnik:	Flexoprent
Druckerei:	Post Danmark, Dänemark

Probendruck

Die Weichblättrige Rose, *Rosa mollis*, ist nahezu aus der färöischen Natur verschwunden. Die erste Aufzeichnung über die Pflanze stammt von 1893. Damals wurde sie in Vestmanna gefunden. Die Weichblättrige Rose wächst an unzugänglichen Stellen wie Felsvorsprüngen und Hängen. Auf der nördlichen Halbkugel kommt die Pflanze nur in Europa vor.
Foto: Anna Maria Fosaa

2010 – das Jahr der Biodiversität

Die Vereinten Nationen haben 2010 zu einem besonderen Schutzjahr für alle Pflanzen- und Tierarten ausgerufen. Das Färöische *Løgting* beschloss bereits vor 16 Jahren, sich der internationalen Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt auf einer nachhaltigen Grundlage anzuschließen. Doch es gibt noch immer keinen konkreten Plan, wie dies geschehen soll.

Wird es für die künftigen Generationen noch eine Natur geben?
Diese Frage zu stellen bietet sich nun an, nachdem die UNO 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt hat.

Der Sinn eben dieses internationalen Jahres ist kurz gesagt:

- auf die Bedeutung der biologischen Vielfalt für unser Wohlergehen hinzuweisen;

- dem Schwinden der biologischen Vielfalt Einhalt zu gebieten, die derzeit mit einer hundertfachen Geschwindigkeit des zu erwartenden natürlichen Prozesses vor sich geht;
- gute Ergebnisse zu feiern.

Die Bedeutung der Erhaltung der biologischen Vielfalt
Biologische Vielfalt oder Biodiversität, wie man auch sagt, ist die Vielfalt in der lebenden Natur. Die Vielfalt in den Ökosystemen, in denen Tiere und Pflanzen leben, die Vielfalt in den Pflanzen- und Tierarten und die Vielfalt in deren genetischen Eigenschaften. Das Zusammenspiel zwischen Pflanzen- und Tierleben trägt dazu bei, das Gleichgewicht in den Ökosystemen der Erde zu erhalten.

Die biologische Vielfalt ist die Grundlage für die Nahrung, von der wir leben. Ein großer Teil der Medikamente, die wir verwenden, stammen ganz oder teilweise aus unseren biologischen Ressourcen. Den größten Teil unserer Baustoffe und Materialien für die Industrie gewinnen wir ebenfalls aus unseren biologischen Ressourcen. Außerdem hat die biologische Vielfalt auch eine große Bedeu-

tung für Freizeitaktivitäten und den Tourismus.

Vor 16 Jahren beschlossen die Färöer, sich der internationalen Konvention über die biologische Vielfalt anzuschließen. Damit sollte der Wille zum Ausdruck gebracht werden, unsere natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Als Gesellschaft akzeptierten wir, dass die Natur auch in Zukunft ein bedeutender Teil unserer Kultur sein sollte, der uns im Alltag inspiriert, so dass wir unseren Kindern die gleichen Voraussetzungen für ein Leben auf diesen Inseln bieten können, die wir selbst und unsere Eltern früher gehabt haben.

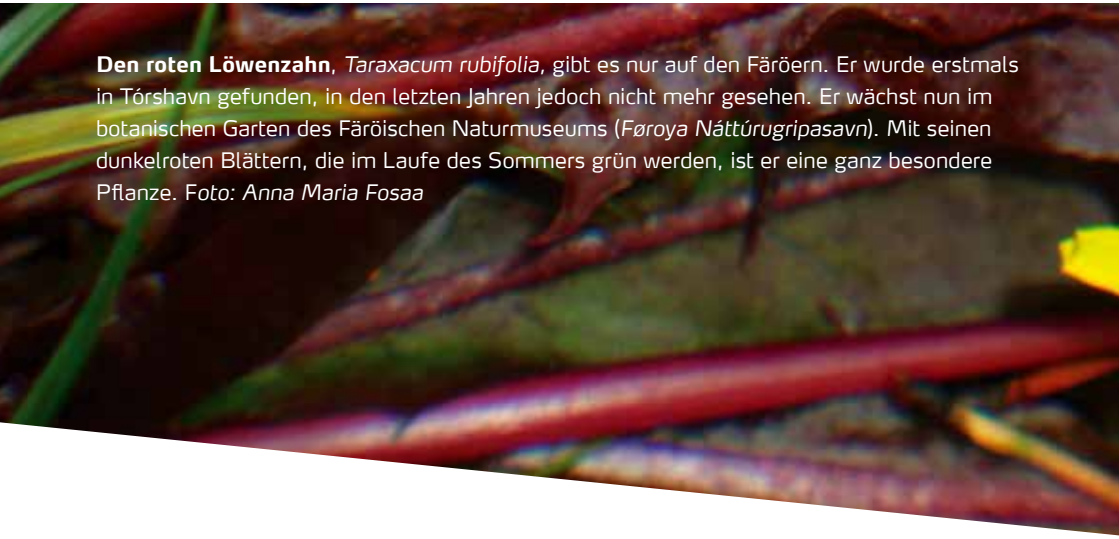
Doch obwohl wir auf den Färöern so eng mit der Natur verbunden sind, ist es uns noch nicht gelungen, einen tatsächlichen Plan zu erstellen, wie diese bedeutenden Ressourcen genutzt und erhalten werden sollen.

Die Konvention ist eine Konsequenz daraus, dass die Auswirkungen menschlichen Tuns an Land und im Meer mit Zunahme der Bevölkerungsdichte immer größer werden. Die Verschmutzung nimmt zu und Naturgebiete verschwinden. Deshalb haben Menschen überall auf der Erde Angst davor, dass die Zahl der Pflanzen- und Tierarten sich stark verringert.

Das war einer der Gründe, weshalb 155 Länder 1992 auf einem Kongress in Rio de Janeiro das Übereinkommen über die biologische Vielfalt unterzeichneten (auch als *Biodiversitätskonvention* bekannt).

Eines der Hauptziele der Konvention ist der Schutz der biologischen Vielfalt auf der Erde und die Gewährleistung einer nachhaltigen Nutzung der lebenden Ressourcen. Das dänische *Folketing* schloss sich der Konvention am 21. November 1993 an, und dasselbe tat das färöische *Løgting* am 18. Dezember desselben Jahres. Die Färöer sind somit von der Konvention umfasst.

Der erste Schritt zur Umsetzung der Konvention über die biologische Vielfalt war die Erstellung eines Zustandsberichts über die



Den roten Löwenzahn, *Taraxacum rubifolia*, gibt es nur auf den Färöern. Er wurde erstmals in Tórshavn gefunden, in den letzten Jahren jedoch nicht mehr gesehen. Er wächst nun im botanischen Garten des Färöischen Naturmuseums (*Føroya Náttúrugripasavn*). Mit seinen dunkelroten Blättern, die im Laufe des Sommers grün werden, ist er eine ganz besondere Pflanze. *Foto: Anna Maria Fosaa*

biologische Vielfalt auf den Färöern. Dieser Bericht wurde im Buch „*Føroya náttúra*" (Die Natur der Färöer) veröffentlicht, das 2006 im Verlag *Føroya Skulabókagrunnur* erschien.

Europa tut mehr als andere

10 Jahre nach der Konferenz in Rio fand eine Konferenz in Johannesburg statt, wo bestätigt wurde, dass die Konferenz in Rio den Rückgang nicht aufzuhalten vermochte. In Europa genießt das Ziel der Reduzierung des Rückgangs der biologischen Vielfalt eine höhere Priorität als anderenorts in der Welt, und das Ziel für 2010 ist, den Rückgang aufzuhalten, statt nur die Geschwindigkeit zu verringern, mit der Tier- und Pflanzenarten von diesem Planeten verschwinden.

Das gemeinsame Ziel für Europa lautet, sowohl im Wege der Gesetzgebung als auch durch Vereinbarungen über eine Aktualisierung der EU-Politik auf dieses Ergebnis hinzuarbeiten und so dafür zu sorgen, in dieser Sache das Endziel zu erreichen.

Countdown 2010

Der sogenannte *Countdown 2010* beleuchtet die sieben Hauptpunkte der Arbeit zum Schutz der biologischen Vielfalt:

1. Mindestens 10% von allen unterschiedlichen Ökosystemen müssen erhalten werden, damit Natur und natürliche Landschaften erhalten bleiben.

2. Die Landwirtschaft sollte die biologische Vielfalt wahren, in dem z. B. die Vielfalt auf dem Ackerland erhöht und der Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden verringert wird.

3. Der Fischbestand muss nachhaltig genutzt werden. 75% der gesamten Fischerei in der Welt ist heute Überfischung, und mehrere Fischarten sind bereits vom Aussterben bedroht.

4. Die Bauindustrie muss mehr Rücksicht auf den Schutz der biologischen Vielfalt nehmen. Im Augenblick zerstört die Bauindustrie Lebensräume für viele Tierarten.

5. Klimaveränderungen haben ebenfalls einen Einfluss auf die Natur. Wir müssen versuchen, diese Veränderungen zu verhindern, und wir müssen Lebewesen die Möglichkeit geben, ihre angestammten Lebensräume zu verlagern oder sich neuen Umweltbedingungen anzupassen.

6. Fremde Arten können in einigen Fällen in andere Gebiete einwandern und die dort ansässigen Arten bedrohen. Wir sollten solche Invasionen verhindern.

7. Die biologische Vielfalt ist die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. Deshalb ist es notwendig, die Überwachung der Biodiversität sowie die politischen Entscheidungen in diesem Bereich zu koordinieren.

54 Vogelarten und 74 Pflanzenarten sind bedroht

Eine neue Übersicht über Vögel und Pflanzen, die in Übereinstimmung mit den Vorschriften der internationalen Naturschutzorganisation IUCN erstellt wurde, zeigt, dass auf den Färöern 54 verschiedene Vogelarten und 74 verschiedene Pflanzenarten vom Aussterben bedroht sind. Einige Arten sind bereits ausgestorben, und andere sind ihrer Ausrottung so nah, dass ihr Überleben ohne sofortige Rettungsmaßnahmen nicht mehr möglich ist.

Eine solche Übersicht wird eine rote Liste genannt. Sie gibt an, wie groß die Gefahr für das Überleben gewisser Pflanzen- und Tierarten ist.

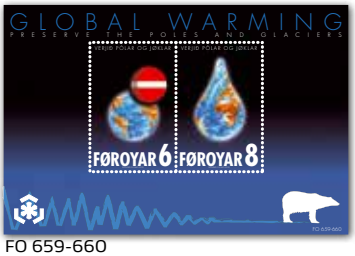
Dass Tiere und Pflanzen aussterben, ist nichts Neues und ein Teil der natürlichen Entwicklung auf der Erde. Doch die letzten Jahrhunderte haben gezeigt, dass der Einfluss des Menschen auf die Natur zu einer Ausrottung von Pflanzen und Tieren in großem Stil geführt hat. Die Voraussetzung für die Erstellung von roten Listen über Pflanzen und Tiere ist die Erkenntnis, dass Pflanzen und Tiere durch menschliches Verhalten aussterben. Als nächsten Schritt müssen wir die konkreten Ursachen hierfür ermitteln und versuchen, diese Entwicklung so weit wie möglich aufzuhalten.

Anna Maria Fosaa

Die schönste Briefmarke 2009

- auf die Briefmarke des Jahres stimmen und gewinnen !

FO 651-658



FO 659-660

FO 661-666

FO 659

FO 660

FO 667

FO 668

FO 673

FO 674

FO 669

FO 670

FO 671

FO 675

FO 672

FO 676

Guðrun & Guðrun - eine färöische Luxusmarke

Hinter dem Erfolg von Guðrun & Guðrun stehen zwei färöische Frauen. Der kreative Prozess ihres Designs ist eng mit der isolierten Lage der Färöer verbunden.

Der größte Teil der Kollektion wurde aus 100% reiner, unbehandelter Wolle handgestrickt und ist das Ergebnis einer einmaligen Zusammenarbeit zwischen färöischen und jordanischen Frauen.

Nach nur wenigen Jahren in der Modebranche waren Guðrun & Guðrun bereits in der Vogue zu sehen, sie haben Topmodels wie Naomi Campbell und Helena Christensen eingekleidet, Besuch von Bill Clinton gehabt, Showrooms in New York und Mailand eröffnet und ihren Umsatz von 600.000 DKK im Jahr 2006 auf 5 Millionen DKK in 2008 erhöht.

Weitere Informationen unter:
www.gudrungudrun.com

1. Preis: Pullover von Guðrun & Guðrun

3. Preis: Halsschmuck aus Horn

2. Preis: Wolltuch

4.-10. Preis: Zwei Bilder "Gastronomie".

Die Coupon ausfüllen und an uns senden oder eine E-mail an stamps@posta.fo senden unter dem Thema: "Wahl der schönsten Briefmarke 2009". Einsendeschluss: **1. August 2010!**

Name: _____

Adresse: _____

Stadt: _____

Land: _____

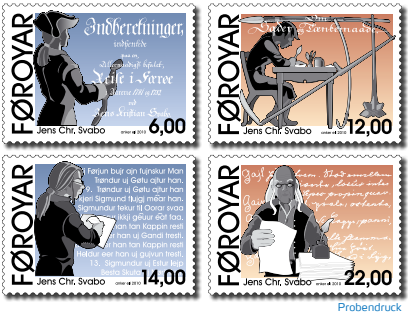
E-mail: _____

Kundennr.: _____

Die schönste Briefmarke des Jahres 2009 ist:

☐

Neue Briefmarkenausgaben



Probendruck

Neue Ausgabe:	**Jens Christian Svabo**
Ausgabetag:	20.09.2010
Werte:	6,00, 12,00, 14,00 und 22,00 DKK
Nummern:	FO 692-695
Briefmarkenformat:	42,00 x 30,45 mm
Design:	Anker Eli Petersen
Drucktechnik:	Offset + Intaglio
Druckerei:	Joh. Enschedé, Holland
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern, Medium- und Grossbriefe nach Europa, 0-50 g, und Mediumbriefe nach anderen Ländern (B-Briefe)

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Kartoffeln und Rüben**
Ausgabetag:	20.09.2010
Werte:	6,00 und 8,00 DKK
Nummern:	FO 696-697
Briefmarkenformat:	24,75 x 45,00 mm
Design:	Edward Fuglø
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	LM Group, Canada
Gebührensatz:	Klein- und Mediumbriefe auf den Färöern, 0-50 g

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Weihnachtslieder 1**
Ausgabetag:	20.09.2010
Werte:	6,00 und 10,00 DKK
Nummern:	FO 698-699
Briefmarkenformat:	26,5 x 42 mm
Design:	Anker Eli Petersen
Drucktechnik:	Offset + silver metallic und gloss varnish
Druckerei:	LM Group, Canada
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern und Kleinbriefe nach europa, 0,50 g

Layout: Posta Stamps - Druckerei: Centraltrykkeriet, Dänemark

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. +298 346200
Fax +298 346201
stamps@posta.fo
www.stamps.fo